

NACHRICHTEN

TUI startet mit gratis Coronaversicherung

Der deutsche Reisekonzern TUI bietet ab heute, Samstag, eine kostenlose Coronaversicherung für Pauschalreisen an. Bei Verdacht auf Corona-Infektion können sich Urlauber testen und notfalls ausfliegen lassen. Die Versicherung soll auch für bereits gebuchte Reisen gelten.

Italienische Mafia nutzt Liquiditätskrise

Ermittler der italienischen Anti-Mafia-Behörde DIA warnen in ihrem Halbjahresbericht davor, dass Mafia-Clans den in Not geratenen Firmen vermehrt Kredite und andere Formen der Unterstützung anbieten. Betroffen seien hauptsächlich kleinere Firmen, der Mafia gehe es um Geldwäsche.

Ikea bietet testweise Abholung bei Billa an

Die Möbelkette Ikea bietet ab Montag, 20. Juli, testweise ein Abholservice für bestellte Waren bei Billa-Filialen in Saalfelden und St. Johann im Pongau (beide Salzburg) und Ranshofen (Oberösterreich) an. Ab Herbst will Ikea „Click & Collect“ österreichweit anbieten.

Überbrückungskredit ab heute auch für KMU

Kleinunternehmen können eine Überbrückungsgarantie mit Staatshaftung bis zu einer Kreditsumme von 500.000 Euro erhalten. Die Beantragung bei der staatlichen Förderbank AWS ist ab heute, Samstag, möglich.

Morgen in der „Presse am Sonntag“

Die Coronakrise hat die Unternehmerlust der Österreicher im vergangenen Halbjahr gedämpft. Trotzdem gibt es Menschen, die sich just in dieser Zeit selbstständig gemacht haben.

ZUM ABO: DiePresse.com/abo



Der Güterverkehr auf der Schiene brach zuletzt um 25 Prozent ein.

[Getty Images]

Kari Kapsch: „Die Talfahrt beginnt erst im Herbst“

Schiene. Der Einbruch des Güterverkehrs trifft nicht nur die ÖBB. Auch die heimische Zulieferindustrie sorgt sich und fordert Hilfe vom Staat.

VON MATTHIAS AUER

Wien. Vor sechs Monaten sah die Bahn noch aus wie der programmierte Gewinner des heurigen Jahres. Türkis-Grün versprachen das 1-2-3-Ticket, mehr Güterverkehr auf der Schiene, höhere Subventionen. Doch statt des Geldregens kam die Coronakrise. Menschen fahren weniger Zug, Unternehmen verschicken ihre Waren lieber mit dem Lkw. Der Einbruch des Schienen-Güterverkehrs um ein Viertel bringt etwa den ÖBB-Teilkonzern Rail Cargo Austria in größere Probleme. 250 Millionen Euro an Staatsgeld hätte der Konzern gern, um die Güterverkehrstochter über die Runden zu bringen. Aber das Problem mit dem strauchelnden Güterverkehr zieht viel weitere Kreise.

Kritisch könnte es etwa in der heimischen Zulieferindustrie werden, warnt Kari Kapsch, Präsident des Verbands der Bahnindustrie, zur „Presse“. Noch seien die 10.000 Mitarbeiter der Branche mit dem Abarbeiten alter Aufträge beschäftigt. Aber „im Herbst wird die Talfahrt beginnen“. Wenn die Auto- und Stahlwerke in Europa dann noch immer so wenig Waren mit der Bahn versendeten, würden die

Bahngesellschaften unweigerlich beginnen, ihre Investitionsvorhaben infrage zu stellen. Neue Aufträge gebe es dann keine mehr.

Alle grundsätzlichen Bekenntnisse der Politik zum Ausbau der Bahn würden hier nicht weiterhelfen. Die Regierung müsse rasch dafür sorgen, dass der Güterverkehr auf der Schiene billiger werde, damit er wieder eine Chance gegen den Lkw habe. Konkret solle die Abgabe für die Nutzung der Infrastruktur langfristig halbiert und kurzfristig sogar zur Gänze ausgesetzt werden, fordert Kapsch. Die Versteuerung des Bahnstroms solle ersatzlos gestrichen werden. Und auch die Schienenanschlüsse der Industriebetriebe müssten mit staatlicher Unterstützung wieder reaktiviert werden. Für die Forst- und Landwirtschaft und für Rohstoffe sei das immer noch eine attraktive Alternative. „Wenn die Ware aber erst einmal auf dem Lkw ist, bekommen wir sie von dort nicht mehr runter“, sagt er.

Projekte durchpeitschen

Die Branche sei in einer ambivalenten Situation: Einerseits schüre das Regierungsprogramm große Hoffnung auf massive Investitionen in die Eisenbahn. Andererseits

helfen all die versprochenen Milliarden akut herzlich wenig, weil es „ewig dauert, bis das Geld auch tatsächlich in der Wirtschaft ankommt“.

Er richtet einen „dringenden Appell“ an die Regierung, Planungs- und Genehmigungsverfahren wesentlich schneller über die Bühne zu bringen und dafür auch die notwendigen Ressourcen in den Behörden bereitzustellen. Im Zweifel müsse man Projekte auch „mit politischem Willen durchsetzen. Egal, ob es dort eine schützenswerte Art gibt oder nicht.“

Die notwendigen Ressourcen für den angedachten Ausbau des Bahnangebots habe Europas Industrie allemal. Immerhin sei der Kontinent noch Weltmarktführer. Doch auch hier wittert der Unternehmer Gefahr. China setze alle Hebel in Bewegung, um die europäische Konkurrenz abzuhängen. Da dürfe es nicht sein, dass Europa große Reden schwinde und dann beim Billiganbieter China einkaufe, so Kapsch. Man sei in guten Gesprächen mit dem Wirtschaftsministerium, um endlich die nationalen Vergabegesetze zu ändern, damit künftig nicht der billigste, sondern der beste Anbieter zum Zug komme.

Österreich-Urlauber wiegen Corona-Reisepause nicht auf

Tourismus. In einigen Ferienhotels sind zwei Drittel der Zimmer frei, nur einzelne Regionen werden gut gebucht.

Wien. Für den heimischen Tourismus ist die „Corona-Sommersaison“ nach wie vor eine Tortur. Es fehlen die vielen Urlauber aus Asien, Italien und den USA. Die Nachfrage ballt sich an Hotspots wie den Kärntner Seen oder in der Südteiermark.

Die Ferienhotels sind diesen Sommer vielfach schwach ausgelastet. Den Stadthotels fehlen vor allem Fluggäste und Bustouristen, an den Donau-Ufern die Schiffsreisenden. Hotels wie das Sacher in Wien leben laut Susanne Kraus-Winkler, Obfrau des Fachverbands Hotellerie bei der Wirtschaftskammer (WKO), zu 80 Prozent von Touristen aus dem Ausland. Das sei auch beim Trinkgeld spürbar, das bei Kellnern einen wesentlichen Teil des Lohns ausmacht.

„Die Stadthotellerie, das absolute Boom-Segment der letzten Jahre, erlebt jetzt einen Sturz ins Bodenlose“, sagt Martin Stanits, Sprecher der Österreichischen Hotelierversammlung (ÖHV). „Die gro-

ßen Terrassen mit Außenflächen für 300 Personen, etwa in der Wachau, sind alle leer.“

Einige Unternehmen hätten auf Freitag-Samstag-Sonntag-Betrieb umgestellt, weil sowohl die Nächtigungs-, als auch die Tagesgäste ausbleiben. Die Betten in Stadthotels sind laut WKO nur zu zehn bis 30 Prozent belegt – und das, obwohl die Zimmerpreise jetzt um 30 Prozent niedriger seien. Die größeren Betriebe haben Kraus-Winkler zufolge meist nur ein Fünftel der üblichen Auslastung. Die massiven Umsatzeinbrüche spüren folglich alle regionalen Lieferanten der Hotels und Restaurants vom Bauern bis zum Bäcker.

Die Kärntner Seen, die Fünfsterne-Luxushäuser in den Wandergebieten und Thermen sind hingegen vergleichsweise gut ausgelastet. Dort tummeln sich vorwiegend Österreicher, Deutsche und Schweizer – zum Teil so viele, dass die Maskenpflicht regional wieder verschärft wurde. (APA)

Staatsbetriebe im Clinch mit Mobilfunkern

Verlangsamten zu hohe Mieten den 5G-Ausbau?

Wien. Die Kritik der Mobilfunkbetreiber, wonach ÖBB, Asfinag und Bundesforste zu hohe Mieten für 5G-Sendestationen verlangen und damit den Ausbau des neuen Funkstandards verzögern, lassen die Staatsbetriebe nicht auf sich sitzen. „Wir haben bis dato keine einzige Anfrage zur Errichtung eines 5G-Standortes erhalten. Von keinem Mobilfunkbetreiber“, heißt es etwa von den Bundesforsten gegenüber der „Presse“. Auch ÖBB und Asfinag sprechen von einer „Verdrehung der Wahrheit“.

Wie berichtet, echauffierten sich die Netzbetreiber A1, Magenta und Drei jüngst darüber, dass sich die Staatsbetriebe nicht an die vom Regulator neu verordneten Richtsätze für Sendermieten halten würden. Doch diese würden nur neue Standorte betreffen, argumentieren ÖBB, Asfinag und Bundesforste. Tatsächlich sei der 5G-Ausbau im Rahmen bestehender Verträge sogar nahezu ohne Mehrkosten möglich, weil für dieses dann bereits vierte Mobilfunknetz deutlich geringere Gebühren verlangt würden. Hintergrund der Kritik sei vielmehr der Versuch aller Mobilfunkbetreiber, in die seit Jahren laufenden Verträge einzugreifen, um eine deutliche Senkung der Gebühren zu erreichen.

Betreiber für runden Tisch

Die Reaktion lieferten die Mobilfunkbetreiber in einer Stellungnahme gegenüber der Austria Presse Agentur. Darin heißt es, dass „Österreich gemäß den Zielsetzungen der Regierung schnellstmöglich mit 5G versorgt werden soll“. „Europäisch wettbewerbsfähige Mieten sind dabei ein wichtiges Kriterium für den Wirtschaftsstandort Österreich.“ Über die Anwendung der Verordnung gebe es offensichtlich noch keine Einigung mit den Staatsbetrieben. Ein runder Tisch mit allen Beteiligten solle das lösen. (auer)

Leiner sucht Mitarbeiter im höheren Alter

Beim Notverkauf 2018 gab es über 700 Kündigungen.

Vösendorf. Die Möbelkette Kika/Leiner kommt trotz Coronakrise gut zurecht: Bis Ende des Jahres sollen zig neue, vor allem ältere Mitarbeiter eingestellt werden. Auch an den Expansionsplänen ändert sich laut Geschäftsführer Reinhold Gütebier nichts.

„Seit der Öffnung am 2. Mai konnten wir per 30. Juni den Corona-Schaden egalisieren“, sagte Gütebier am Freitag zur „Presse“. Nach dem Lockdown wurden alle Verkaufsmitarbeiter aus der Kurzarbeit geholt. Bis Jahresende sollen bis zu 200 neue Mitarbeiter eingestellt werden. „Wir stellen nicht nur 50-, 60-Jährige ein – wir suchen sie händierend“, sagt Gütebier. Denn: Sie kennen (fast) alle Lebenslagen und wissen, worauf es beim Mobiliar ankommt. Als Signa Kika/Leiner 2018 übernahm, wurden über 700 Mitarbeiter gekündigt. (ozl)

recomm
Real Estate Leaders Summit
www.recomm.eu

VIKTOR WAGNER
Geschäftsführung
REIWAC Facility Services GmbH

„Es wird sehr spannend, unterschiedliche Meinungen und Standpunkte in einer Zeit mit Einfluss durch Corona zu diskutieren, vor allem welche Auswirkungen es nicht nur auf die Immobilienwirtschaft nimmt.“